

Rastlos Suchende

Sie sind beide für fünf Jahre **Exklusivkünstler am Konzerthaus Dortmund**, kennen einander aber allenfalls flüchtig. Nun begegnen sich **Fazil Say**, der Pianist, und **Renaud Capuçon**, der Geiger, in einem Pariser Café. Ein arrangiertes Experiment. Christoph Vratz hat gelauscht.

Paris, ein lauer Abend Ende November. Der berühmte Nieselregen zu dieser Zeit hat sich verdrückt. Kurz vor sieben, unweit der Pyramide vor dem Louvre-Eingang. Ein paar Museumsbesucher trotten von dannen. Hier soll es stattfinden, das Treffen zweier Musiker, die sich kaum kennen. Um ein Haar wäre das Ganze noch geplatzt. Fazil Say hatte kurzfristig eine Einladung zum Essen angenommen. Erst die Überredungskünste des Abgesandten vom Konzerthaus Dortmund konnten ihn bekehren. Drei Journalisten und eine Fotografin seien angereist, extra für ihn. Und für Renaud Capuçon.

Nun ist Say der Erste, wartet schon, rauchend, am vereinbarten Ort, im Café Marly. Pariser Chic im Napoléon III-Stil. Er hat sich einen Platz am Fenster ausgesucht.

Renaud Capuçon Hallo. Alles klar? Wie geht's?

Fazil Say Schon in Ordnung.

RC Musst Du morgen spielen?

FS Hm.

RC Schostakowitsch?

FS Und ein Stück von mir. Und Mozart.

RC Bin auch heute erst gekommen.

FS Von wo?

RC Wien.

Wie an so vielen Orten dieser Welt dröhnt auch hier Musik aus dem Lautsprecher. Die

Frage, ob man sie leiser oder gar ganz herunterfahren könne, verneint der Maître des Hauses mit geschmeidig-herabblinzelm Lächeln. Der „Beat“ gehöre zum „Konzept“ dieser „Location“. Ach so ist das. Auch in Frankreich ist nicht mehr alles französisch, am wenigsten die Sprache.

Fazil Say Trinken wir Wein?

Renaud Capuçon Die haben hier auch Stärkeres. Einen Roten?

FS Wäre gut.

RC Du kommst doch aus Istanbul. Ich werde im Mai wieder da sein, oder erst im Juni? Hab' dort schon einmal gespielt

FS Und wie hat's Dir gefallen, die Stadt?

RC Keine Ahnung. Bin um fünf gelandet, habe um acht Konzert gespielt und bin am Morgen um halb sechs wieder abgeflogen. Du lebst da?

FS Ja, mit Familie.

RC Kinder?

FS Meine Tochter ist sieben.

RC Macht sie Musik?

FS Sie spielt ein bisschen Klavier.

Das Gespräch kommt schleppend in Gang. Capuçon wirkt, obwohl er die Nacht zuvor erst in den frühen Morgenstunden eingeschlafen ist, relativ fit. Vielleicht weil er in Paris Heimvorteil hat. Mit flinken Augen verfolgt er die Leute am Nachbartisch, die Bewegungen der Kellner. Er wirkt

wie ein personifiziertes „Rondo“, heiter, aufgeräumt, ein wenig verschmitzt. Say dagegen schaut müde aus. Der knautschige Pulli steht ihm blendend, passt er doch zu seiner momentanen Verfassung. Er schaut drein, als trage er gerade ein Säckchen Weltschmerz mit sich herum. Trotzdem möchte man ihm zutrauen, dass er auch jeden Moment etwas Verrücktes, Neues aushecken kann.

Fazil Say Nimmst Du gerade für CD auf?

Renaud Capuçon Ich habe gerade Mozart gemacht.

FS Inzwischen habe ich auf-

gehört zu zählen, wie viel ich verkaufe. Das Ziel ist nur noch, sich mit den Kosten in den Nullbereich zu retten. Wenn aber das Fernsehen ein Konzert mitschneidet, dann hast Du auf einen Schlag dreihunderttausend Menschen erreicht. Wir müssen mehr Experimente wagen, egal ob das gutgeht oder nicht.

RC Ja. Das Beethoven-Violinkonzert steht zigmal in den Regalen.

FS Neue Medien haben ganz andere Möglichkeiten. Mein „Sacre“ [Fazil Says eigene Bearbeitung von Strawinskys „Sacre du Printemps“ für Kla-

Fazil Say

Geboren 1970 in Ankara, studierte **Fazil Say** Klavier und Komposition am dortigen Staatlichen Konservatorium. Ein Stipendium ermöglichte es dem damals 17-Jährigen, für fünf Jahre in Düsseldorf mit David Levine am Robert-Schumann-Institut zu arbeiten. Von 1992 bis 1995 setzte er seine Studien am Berliner Konservatorium fort. Seine Leidenschaft für Jazz und Improvisation führte zur Gründung eines „Worldjazz“-Quartetts, mit dem er u. a. bei den Jazz-Festivals in Montreux und Istanbul erfolgreich war. Zu Says eigenen Werken zählen „Black Hymns“, ein Konzert für Klavier und Violine (1991), vier Klavierkonzerte, die Oratorien „Nazim“ „Requiem für Metin Altioğlu“ (2003) und ein Ballett. Seit 2005 komponiert er auch Soundtracks für Filme aus der Schweiz, der Türkei und Japan.

CD-Tipps

Say, Black Earth, Sonata u.a. (2003)

Mozart, Klavierkonzerte Nr. 12, 21, 23; Zürcher Kammerorchester (2004)

Beethoven, Klaviersonaten Nr. 16, 21, 23 (2005)

Haydn, Klaviersonaten Nr. 37, 43, 35, 31, 10 (2007)

Alle bei Naïve/HM

Internet

www.fazilsay.net

Zwei Musiker in Paris: der Pianist Fazil Say (l.) und der Geiger Renaud Capuçon beim ersten Kennenlernen.

Renaud Capuçon

Mit 14 Jahren begann **Renaud Capuçon**, Jahrgang 1975, sein Studium am Pariser Conservatoire National Supérieur de Musique bei Gérard Poulet und Veda Reynolds. 1992 gewann er dort einen Ersten Preis für Kammermusik und im Jahr darauf einen Ersten Preis mit Auszeichnung im Fach Violine. Danach studierte er u. a. bei Thomas Brandis und Isaac Stern. 1997 folgte Capuçon der Einladung von Claudio Abbado zum Gustav Mahler Jugendorchester, in dem er drei Jahre lang als Konzertmeister mitspielte. 1995 gründete er in La Ravoire, nahe seiner Geburtsstadt Chambéry, ein eigenes Kammermusikfestival. 2005 wurde Renaud Capuçon von den Victoires de la Musique als „Solist des Jahres“ ausgezeichnet, 2006 erhielt er den „Prix Georges Enescu“ (Sacem).

CD-Tipps

Brahms, Klaviertrios; Gautier Capuçon, Nicholas Angelich (2003, 2 CD0)

Brahms, Violinsonaten; Nicholas Angelich (2005)

Schubert, Klaviertrios; Gautier Capuçon, Frank Braley (2006, 2 CD)

Brahms, Doppelkonzert, Klarinetten trio; Gustav Mahler Jugendorchester, Myung-Whun Chung, Paul Meyer, Capuçon Quartet (2007)

Alle bei Virgin/EMI

vier zu vier Händen] ist in einer Video-Edition drin, die 80.000 Mal angeschaut wurde. Viel wichtiger aber ist, dass danach darüber diskutiert wird. Ob nun die Orchesterfassung besser klingt oder ob man das Klavier über Computer zuspielden darf.

Wieder steckt Say sich eine Zigarette an. Als die ersten Erdnüsse gebracht werden, langt er zu, als hätte er ewig nichts gegessen. Erst sprach man englisch, nun ist man ins Deutsche gewechselt. Der Dialog gewinnt an Fahrt.

Renaud Capuçon Ich habe das Gefühl, dass die Konzertsäle immer voll sind, aber es wird immer gemäkelt. Über zu viele alte Leute.

Fazil Say Stimmt aber nicht. Gestern in Luzern lag der Schnitt ungefähr bei 40.

RC Es ist in unserer Branche ein spezielles Phänomen: Viele, die klassische Musik hören, kommen erst mit 35 oder so.

FS Das jüngste Publikum findest Du in der Türkei und in Japan. In Europa liegt das Durchschnittsalter etwas höher, aber auch gut gemischt. In Amerika sitzt das wirklich alte Publikum, 70 und aufwärts.

RC Amerika ist eine andere Welt für Klassik.

FS Da sitzen fast nur die großen Sponsoren und reiche Damen.

RC Wie alt warst Du bei Deinem ersten Konzert?

FS Etwa sieben. Zubin Mehta sollte in der Türkei dirigieren. Mein Vater wollte mich in das Konzert locken und sagte: Der Mann kommt aus Indien, vielleicht bringt er ja auch Schlangen mit. – Ich saß dann die ganze Zeit im Konzert,

Fotos: Konzerthaus Dortmund





Nach etwas schleppendem Beginn entsteht ein echter Dialog zwischen Renaud Capuçon (l.) und Fazil Say.

und als Mehta kam, fragte ich mich, was passieren würde.

Er lacht. Say lacht gern. Ein ulkiges Lachen, stockend, herzlich, irgendwie ansteckend. Ständig rutscht er hin und her, ein Rastloser. Ein Suchender? Capuçon dagegen wirkt wie die Eleganz in Kühl, auch er versteht zu lachen, kindlicher, dafür freier. Er gibt zu, oft im „Marly“ zu sein. Hier könne er abschalten.

Renaud Capuçon Nächste Woche bin ich für fünf Tage in Osaka in Japan. Drei Konzerte, den Rest habe ich Zeit.

Fazil Say Was spielst Du?

RC Berg-Konzert.

FS Dieses viele Alleinsein auf Reisen. Da gibt's kein Zuhause. Wo würdest Du gern wohnen?

RC Berlin, Wien, Paris. Nicht in London, das kenne ich zu wenig. Wichtig ist, dass ich eine Stadt schmecken kann, sie riechen, ihre Atmosphäre aufsaugen. In Wien denke ich sofort an Stefan Zweig oder Arnold Rosé oder auch an Brahms. Und wenn ich in Paris die Seine überquere, kommen mir Baudelaire oder Hugo in den Sinn. Oder Paul Éluard.

FS Éluard?

RC Von allen Poeten mir der liebste.

FS Ich habe bisher an 335 ver-

schiedenen Orten gespielt, große Städte, winzige Nester. Ein Freund und Pianistenkollege mailte mich gestern an und fragte: „Wo hast Du noch nicht gespielt? Dorthin würde ich gern gehen.“

RC All diesen Reisestress vergisst man, sobald man auf einer Bühne steht.

FS Ich habe trotzdem eine völlig andere Situation als Du. Bis zum 17. Lebensjahr habe ich in Ankara gelebt. Dann ging ich zum Studieren nach Deutschland, nach New York. Dann wieder zurück in die Türkei, nach Istanbul. Ich ha-

be eine Sehnsucht, wieder mal was anderes zu machen. Tokio oder Berlin oder Luzern. Die Türkei hat sich geändert, sie hat sich islamisiert. Und das beeinflusst auch die Wahrnehmung des Landes im Ausland. Diese Veränderungen betreffen aber uns, als Künstler, unmittelbar. Es hat ein bisschen unsere Träume getötet. Inzwischen tragen die Ministerfrauen Kopftücher.

Nach unserer Rückkehr sollte der Kollege von der „Süd-

deutschen Zeitung“ der Erste sein, der diese Worte abdruckte. Sie sorgten in der Türkei mächtig für Wirbel. Say war auf einmal Thema in allen großen Tageszeitungen. Einige Tage später legte er noch mal nach, untermauerte, was er in Paris kundgetan hatte. Doch, so scheint es, war ihm weniger das Anprangern wichtig als die Möglichkeit, eine tief sitzende Enttäuschung oder eine latente Beunruhigung auszusprechen.

Fazil Say Ich habe rund 130 Konzerte im Jahr, bin mehr als 300 Tage im Jahr unterwegs und nur maximal fünf Tage pro Monat zu Hause. Mal einen Tag, mal drei am Stück.

Renaud Capuçon Ich finde es immer ganz schwer, für nur einen Tag zu Hause zu sein. Du kommst mit Deinem Koffer ...

RC Das ist toll mit der Geige. Ich kann üben, wann immer ich will. So konnte ich in den letzten Monaten viele Stücke studieren: Saint-Saëns, Schumann, Prokofjew – und das jede Nacht, bis zwei oder drei Uhr.

FS Nach dem Konzert? Ein schlimmes Gefühl.

RC Ja, das ist verrückt, ich weiß.

FS Man hat im Konzert doch alles gegeben, und dann kommst Du mit leerer Seele ins Hotel und willst noch neue Stücke lernen?

RC Manchmal übe ich auch während der zweiten Konzerthälfte. Wenn ich im ersten Teil mit einem Solokonzert dran war, habe ich danach Ruhe und Zeit.

Auf die Frage, was es ihnen bedeute, gleich für fünf Jahre

„Nicht in jeder Stadt hat man Freunde. Dann bist du einsam“

FS ... um einen neuen vollzumachen.

RC Da kann man sich einfach nicht zu Hause fühlen.

FS An Deiner Stelle würde ich den Aufwand auch nicht betreiben. Einen Tag? Ich muss es wegen meiner Tochter.

RC Ich besuche dann vielleicht Freunde.

RS Nicht in jeder Stadt hat man Freunde. Dann bist Du einsam. Ich komponiere dann, je nach Laune. Oder lese. Üben kann ich ja nur, wenn die Konzertsäle auf sind.

an ein Haus fest gebunden zu sein wie derzeit in Dortmund, erklärt Say, dass es ihm vor allem darum gehe, möglichst viele Facetten seines Künstlerdaseins zeigen zu können: Kammermusik, Jazz, Experimentelles, eigene Kompositionen. Insgesamt 15 Konzerte.

Fazil Say Wenn auch das letzte Konzert noch ausverkauft ist, dann habe ich das Publikum überzeugen können.

Renaud Capuçon Auf diese Weise bekommen die Leute die

Exklusivkünstler in Dortmund

Mit Beginn der letzten Saison startete das Konzerthaus Dortmund ein besonderes Projekt: Fazil Say und Renaud Capuçon wurden für fünf Jahre exklusiv ans Haus gebunden. Dabei ist programmatische Vielfalt das Konzept. Mal sind die Musiker als Solist, mal als Kammermusiker oder, wie bei Fazil Say, auch als Dirigent zu erleben. Zudem stehen Schulbesuche auf dem Programm. In der laufenden Saison gibt Fazil Say am 22. April noch einen Soloabend mit Werken von Scarlatti, Bach, Ravel und Mussorgskij. Renaud Capuçon wird im Rahmen eines Kammerkonzerts am 19. Mai mit dem Quatuor Ébène das nächste Mal in Dortmund gastieren (Saint-Saëns, Ravel, Chausson). Weitere Informationen unter www.konzerthaus-dortmund.de.

Gelegenheit, Dich als Künstler über einen größeren Zeitraum besser kennen zu lernen. Wobei ich ja viel konservativer spiele als Du. Ich mit meinem Brahms, Schubert oder Mozart. Demnächst Chausson. Richtig modern, oder?

Die Erdnussschalen sind wieder leer. Schon zum zweiten Mal. Say verkündet, er habe nun die Reißleine gezogen, für sich, für seine Familie. Ab 2009 wolle er nur noch Konzerte in der zweiten Hälfte eines jeden Monats geben. Vor dem 15. brauche ihn keiner mehr anzufragen, nicht die Berliner Philharmoniker, niemand. Da wolle er Ruhe haben. Üben, Urlaub machen, komponieren.

Fazil Say Die zweite Monatshälfte ist mir egal. Dann können es von mir aus zehn Konzerte sein.

Renaud Capuçon Dieser Beruf ist halt was Spezielles. Es ist mehr als eine Passion. Ohne inneren Drang geht gar nichts. Da spielen äußere Umstände oft nur eine untergeordnete Rolle. In Wien haben wir zusammen Schubert gespielt, mit Freunden – wir hatten Spaß wie im Kinder-

garten. Und dann haben wir noch stundenlang zusammen-
geessen und hatten wieder Spaß.

FS Sollen wir nicht mal was essen?

RC Hast Du Hunger?

Die gefälligen Kellner nehmen Bestellungen auf. Der Wein kreist. Die Gedanken der beiden Musiker kreisen weiter, über das Wohl und Wehe, das Warum ihres Tuns. Worüber sie wohl gesprochen hätten, wenn sie unbeobachtet geblieben wären? Hätten sie sich überhaupt was zu sagen gehabt? Vage treffen sie Verabredungen für eventuelle gemeinsame Projekte.

Irgendwann nach zehn ist Schluss. Say sagt, er habe noch eine Verabredung an diesem Abend. Capuçon will sich gleich noch mit seinen Eltern treffen, die nach Paris gekommen sind. „Wir sehen uns ziemlich selten“, meint er draußen. Dann geht er zum Taxistand, umspült von den gedämpften Lichterfluten des Louvre. Wenig später schlurft auch Say davon. Bald hat auch ihn das nächtliche Paris aufgesaugt. Mit ihm geht der Eindruck, dass beiden etwas fehlt. Vielleicht nur eine Mütze Schlaf.

DRESDNER MUSIKFESTSPIELE

9. - 25. Mai



2008

Thema Utopia



www.musikfestspiele.com

Tickets +49(0)351-4866 666

Intendant: Prof. Hartmut Haenchen

Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Stadt Dresden und werden gefördert von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

Titel: Holte-Holte-Dresden, Architekturmodell (Detail)
Ein Hundertwasser Architekturprojekt © Hundertwasser Archiv, Wien

BMW
Niederlassung Dresden



Melitta
Partner der
Dresdner Musikfestspiele

**30
JAHRE**
1978 - 2008